

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 24

Rubrik: Bauwesen in Huttwil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulhausbau Aarau. Eine folze Baute beabsichtigt man in der aargauischen Residenz, nämlich die Errichtung eines neuen Bezirksschulgebäudes und einer neuen Turnhalle im Kostenvoranschlage von 1 Million Franken. Der Gemeinderat wird zur Aufnahme eines bezüglichen Anleihens ermächtigt, dessen Verzinsung durch Erhebung einer Mehrsteuer aufgebracht werden soll; diesen Antrag stellt der Gemeinderat zu Handen der Einwohnergemeindeverfassung.

Kasernen-Neubauten in Luzern. Der Bundesrat hat das Expropriationsverfahren zur Errstellung von neuen Kasernenbauten auf der Allmend in Luzern eingeleitet. Der Baubeginn ist auf den nächsten Winter in Aussicht genommen.

Eine neue Maschinenfabrik an der Schweizergrenze. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigt eine große Firma aus Dortmund nächst der Gemeinde Eschen, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Nendeln, eine bedeutende Eisengießerei und Maschinenfabrik zu errichten. Die Gemeinde Eschen (Liechtenstein) zeigt großes Entgegenkommen.

Neuer Kiesausladtplatz Rorschach. (Korr.) In Rorschach werden per Jahr etwa 5000 m³ Sand und Kies von Motorschiffen auf Eisenbahnwagen eingeladen. Es betrifft dies Streusand, Maurerstrand, Straßenkies und Betonkies. Bis anhin war die Umladestelle oberhalb dem Kabisplatz, vor den öffentlichen Anlagen beim Seehof. Zum großen Leidwesen der vielen Besucher ist die Aussicht auf den See durch bereit gestellte Kieswagen meistens verunmöglich. Um dem Übel abzuholzen und die öffentlichen Anlagen zu vergrößern, hat die Gemeinde Rorschach sich vom Kanton St. Gallen den jetzigen Ausladtplatz abtreten lassen. Bevor jedoch an die Errichtung der Quaimauern, Auffüllungen und Anlagen herangetreten werden kann, ist zuerst ein neuer Kiesausladtplatz zu schaffen. Derselbe ist künftig wesentlich dem neuen Schlachthaus vorgesehen, das durch allmäßliche Auffüllung gewonnen und durch eine Seemauer abgeschlossen werden soll. Um für die sehr beträchtlichen Auffüllungen Zeit zu gewinnen und Kosten zu ersparen, will man provisorisch teilweise den bereits aufgefüllten Platz nördlich vom Schlachthaus zur Anlage des Geleises benützen und den sofort nötigen Boden durch Auffüllung gewinnen. Bei dieser Gelegenheit wird auch für das neue Schlachthaus ein Dienstgeleise gelegt und eine Biehrampe erstellt. Die schweizerischen Bundesbahnen haben auch eine Wagenwäscherei in der Nähe der Biehrampe vorgesehen. An den ziemlich erheblichen Errstellungskosten dürften beteiligt sein: die schweizerischen Bundesbahnen, die Gemeinde Rorschach und der Verband für Motor- und Segelschiffahrt. In den nächsten Tagen finden Verhandlungen statt, so daß möglicherweise schon im nächsten Winter die provisorische Anlage erstellt wird.

Kanalisation des Schwarzenbächle Goldach. (Korr.) Die aus Beiträgen der Gemeinden Goldach-Rorschach sowie der beteiligten Ansässer zu erstellende Kanalisation des Schwarzenbächle wurde insofern ergänzt, daß die Korrektion oben über die Staatsstraße Goldach-Rorschach, unten über die Staatsstraße Rorschach-Horn ausgedehnt wurde. Statt vieler Kurven, die der jetzige Lauf aufweist, erhält man eine gerade Strecke. Der gegenseitige Landaustausch war Sache einer freiwilligen Übereinkunft.

Friedrichshafen wird jetzt permanente Luftschiffs-Bauhöfe erhalten. Eine Gesellschaft von rheinischen Großindustriellen, denen Graf Zeppelin sehr nahe steht, geht, ein etwa 4300 Hektar großes Grundstück in unmittelbarer Nähe der Stadt anzukaufen, das durch einen Schienenstrang mit der Bahn verbunden werden soll.

Auf diesem Grundstück sollen zunächst drei Ballonhallen, Werkstätten und vielleicht auch Arbeiterhäuser errichtet werden. Ob Gas- oder Aluminiumwerke angelegt werden, ist noch unentschieden. Ein auf dem Grundstück gelegener Weiher ermöglicht den Auf- und Abstieg der Ballons vom Wasser aus, doch soll auch die Landung und der Aufstieg vom festen Boden aus geübt werden. Die Verhandlungen mit den bisherigen Grundeigentümern haben bereits zum Ziele geführt. Der Gesamtpreis beträgt 140,000 Mark. Die Luftschiff-Bauverwaltung Friedrichshafen steht ferner zur Zeit mit dem Besitzer der Trautenmühle, die in diesem Frühjahr vollständig abbrannte, in Unterhandlungen. Graf Zeppelin will die Mühle künftig erwerben, um dort eine Werkstatt größerer Siils einzurichten. Ferner soll hinter dem Friedhof ein größeres Areal zur Errichtung einer Gasanstalt angekauft werden.

Neue Straßenbauten in Rorschach. (Korr.) Das sonst günstig gelegene Bauquartier zwischen der Promenaden- und Langmoosstraße erstrebt schon jahrelang eine zweckmäßige Verbindung gegen die Heidenerstraße. Nachdem in letzter Zeit ein neuer Ueberbauungsplan genehmigt wurde — wenigstens in seinen Grundideen — ist diese Frage neuerdings in den Vordergrund getreten. Dem Vernehmen nach tendieren die beteiligten Ansässer — die Straße wird als Quartierstraße gebaut und muß von den Interessenten bezahlt werden — auf eine Verbindung unterhalb der Villa Hochbühl. Die neue Straße müßte vermittelst Brücken in armiertem Beton über bereits bestehende, einföckige Gebäulichkeiten geführt werden. Mit sehr günstigen Steigungswinkelns wäre ein sehr zweckmäßiger Anschluß an das vorhin erwähnte Straßennetz möglich.

Bauwesen in Huttwil.

(rd.-Korr.)

Unser unteremmentalische „Metropölchen“ steht nun seit 12 Jahren in einer beständigen baulichen Entwicklung, die namenlich im letzten Lustrum das Ortschaftsbild ganz bedeutend verändert hat, stylvoll zwar wollen wir nicht sagen, denn schlimmer, unrationeller als hier die Terrainverhältnisse ausgenutzt werden müssen, mangels energischer Initiative und uneigennützigen Gemeinsinns, könnte es wohl nirgends der Fall sein. Nun, man baut halt so wie die Möglichkeit es gestattet und verlängert den städtischen Bandwurm bis zum zweiten Kilometer. Zum Glück wird nun nach und nach das große und schön gelegene „Fichtenfeld“ zwischen Dürrenroth- und Rohrbachstraße für Bauplätze parzelliert und es besteht bestimmte Aussicht, daß sich hier in kurzem ein stattliches, hübsches Quartier entwickelt, so daß die Stadt wenigstens im Westen eine Art „Gegengewicht“ erhält. Ein Dutzend schmucker Neubauten sind hier teils schon entstanden, teils sind sie im Bau begriffen und das im Alignementsplan verzeichnete Straßennetz wird in kürze auch in Angriff genommen werden müssen. An unternehmenden Bauleuten fehlt es nicht, und auf großen weithin sichtbaren weißen Schildern lockt die Anpreisung „Hier ist Bauterrain zu verkaufen“, wohl noch manchen spekulativen oder doch wenigstens energischen Handwerker oder Geschäftsmann an, hier sich ein eigenes Heim zu errichten. Vom praktisch-ästhetischen Standpunkt aus wäre freilich eine in anderer Richtung sich bewegende Ausdehnung der Ortschaft vorteilhafter und schöner. Allein wenn es nun einmal so sein soll, so fügt man sich um so leichter darein, als ja schließlich jede bauliche Entwicklung ein Fortschritt und ein Zeugnis von Gedeihen ist. Also mag sich auf dem Fichtenfeld eine zweite Stadt gestalten, uns kanns nur recht sein.

Uebrigens wird dieses Quartier just miten von der neuen Linie der Ramsey-Sumiswald-Huttwil-Bahn durchschnitten, was auch seine Vorteile hat, die sich später erst recht zeigen werden. Auch eine „Kirche“ steht da bereits, allerdings eine sehr profane, die demnächst auch äußerlich einer flotten Renovation unterzogen werden soll. Es wird also in West-Huttwil noch lange Zeit eine rege Bautätigkeit herrschen.

Huttwil ist nun Knoten- bzw. Ausgangspunkt dreier Bahnenlinien, deren Verkehr ständig zunimmt. Der verhältnismäig kleine Bahnhof vermögt seit Einführung der neuen R.-S.-H.-B. den Anforderungen nicht mehr zu genügen und muß bedeutend vergrößert und erweitert werden, wosür Pläne, Expropriationen &c. bereits perfekt sind. Die Kosten werden weit über Fr. 150,000 betragen und werden durch Vermehrung des Aktienkapitals der Langenthal-Huttwil-Bahn von Fr. 817,000 auf Fr. 1,200,000 aufgebracht (wozu allerdings noch Rollmaterialanschaffungen kommen). Es ist also immer noch ein großes „Werden“ und Wachsen in unserm städtischen Gemeinwesen, das Verdienst bringt, Anregungen gibt und den Unternehmungsgeist fördert, und es ist bekanntlich für jede Ortschaft ein Glück!

Bahnubersführung beim Ochsengarten Goldach. (Korr.) Zwischen Rorschach und Goldach ist einzig beim Ochsengarten noch eine Straßenunterführung mit annehmbaren Steigungen möglich. Da beide Orte sich baulich entschieden rasch entwickeln, ist eine solche Unterführung bei den in Goldach geplanten neuen Straßenanlagen dringend nötig. Die Kreisdirektion IV nahm seinerzeit auch 70,000 Fr. Beitrag auf's Budget. Die Generaldirektion strich den Posten. Seither gehen Verhandlungen zwischen der Gemeinde Goldach und dem Baudepartement des Kantons St. Gallen einerseits und Kreisdirektion IV und Generaldirektion der Bundesbahnen hin und her. Jede Instanz sieht die Notwendigkeit, keine will so viel leisten, wie es die andere für angemessen hält. Der Gemeinderat von Goldach brachte eine Verbreiterung des jetzigen Ueberganges à niveau in Vorschlag, wenn die Unterführung der Klosterstraße nicht möglich sein sollte.

Nach neuesten Berichten aus Bern sind sowohl Generaldirektion der SBB wie das eidgenössische Eisenbahndepartement gegen eine Verbreiterung des Niveauüberganges beim Ochsengarten, aber der Ansicht, der Gemeinderat von Goldach sollte einen größeren Beitrag an die Unterführung leisten, als bereits in Aussicht gestellt. Eventuell anerichtet sich das kantonale Baudepartement, eine Verständigungskonferenz anzurufen.

Der Gemeinderat von Goldach bleibt aber auf seinem bisher eingenommenen Standpunkt. Für ihn werden die Vorteile der Unterführung durch die dadurch bedingten größeren Kanalisationskosten und dem offerierten Beitrag mehr als aufgewogen, während die Bahnverwaltung aus der Unterführung allen Nutzen (Wegfall von zwei Wegübergängen, Wegfall jeder Aufsicht, vermehrte Sicherheit) ziehen wird und daher auch die durch die Unterführung bedingten Mehrlasten allein tragen soll.

Verschiedenes.

Bahuprojekt Basel-Pfirt-Pruntrut. Letzen Sonntag versammelten sich in Courtavon (Oltendorf), einem elsässischen Dorfe, die Vertreter mehrerer Gemeinden vom Ober-Elsäss und vom Bezirk Pruntrut. Die Versammlung wurde präsidiert von Herrn Naß, Gemeindepräsident von Pfirt. Sie war zusammenberufen, um die Errichtung einer Eisenbahnlinie zwischen Basel und

Pruntrut zu besprechen, welche eine große Anzahl von Dörfern miteinander verbinden würde. Herr Ingenieur Spiry von Basel hat dabei einen sehr umfassenden Bericht über dieses Projekt vorgelegt.

Es besteht schon eine Linie als Schmalspurbahn, welche die Gemeinden Binningen, Bottmingen, Oberwil, Therwil, Ettingen, Witterswil, Bättwil und Flüh bedient. Die Gesellschaft will nun diese Linie bis nach Rodersdorf verlängern. Ein Komitee trat zusammen, bestehend aus Elsässern und Schweizern, um die Bahn bis nach Pfirt zu bauen. Das Komitee bespricht jetzt die Frage, ob es nicht besser wäre, die Linie bis nach Pruntrut fortzuführen und an die Linie Bonsfol-Pruntrut in Bonsfol oder Vendlincourt anzuschließen.

Die ganze Linie von Basel nach Pruntrut würde 57 km Länge messen, wovon 33 km neu zu bauen bleiben. Die Baukosten sind auf Fr. 3.200.000 veranschlagt und die Finanzierung soll gesichert sein.

Das neue Theater in Basel steht nach zweijähriger Bauzeit im Rohbau vollendet da. Dasselbe präsentiert sich als statlicher Bau mit künstlerischer Fassade nach dem Steinernenberg wie nach der Theaterstraße hin.

Fassadeureinigungsmaschine mit Sandstrahlgebläse. Letzter Tage konnte man in der Schützengasse in Zürich zum erstenmal eine Häuser-Fassaden-Reinigungsmaschine im Betriebe sehen. Wie die Entstaubungsmaschine ruht auch diese Maschine auf einem Wagen. Ein zierliches, mit Tüchern verhängtes Gerüst gestaltet dem Personal die Streudüsen der Schläuche zu lenken. Anstatt wie die Entstaubungsmaschinen den Staub aus den Wohnräumen, Teppichen usw. aufzusaugen, wirkt hier Pressluft einen extra hiesfür präparierten Flußsand mit solcher Wucht gegen die Fassaden, daß die Steine wie frisch behauen aussehen. Ein zwölfpferdiger Motor, auf dem Wagen montiert, liefert die nötige Betriebskraft. Als besondere Vorteile dieser Reinigungsart sind hervorzuheben die durchaus saubere Arbeit, sowie die große Schnelligkeit verglichen mit dem langwierigen Abwaschen mit Wasser oder Säuren. Da kann das leichte Gerüst schnell montiert und demonstriert werden.

In Frankfurt a. M. wurde das erste mitteldeutsche Steinreinigungs-Geschäft von Herrn Ruegger im Sommer 1907 gegründet. Die Firma Karl Stämpfli & Cie. hat nunmehr diese Reinigungsart in der Schweiz, zunächst in Bern und Zürich eingeführt. Der Apparat kann bei Fassaden jeder Steinart, bei Villen, monumentalen Bauten, Monumenten verwendet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich dieses neue und verhältnismäßig billige Reinigungsverfahren überall schnell einbürgert wird.

(„N. Z. Z.“)

Fensterrahmen aus Eisenbeton. Bei der außerordentlichen Vielseitigkeit der Anwendung des Eisenbetons im Hochbau wird es kaum überraschen, daß in Italien sich die Eisenbetontechnik auch bereits der Herstellung von Fensterrahmen für ländliche Gebäude, Wirtschafts- und Stallgebäude, für chemische und sonstige Fabriken, für Betriebe, in denen sich viel Feuchtigkeit und Dämpfe entwickeln, usw. bemächtigt hat. Gegenüber dem Holz und Eisen haben die Eisenbeton-Fensterrahmen den Vorteug, daß sie wesentlich haltbarer sind, nicht quellen und sich nicht verformen, von Feuchtigkeit und chemischen Einflüssen nicht leiden, keine Unterhaltung erfordern und gegenüber Fenstern in Eisen sich auch billiger stellen. In ihrer Konstruktion schließen sich die Fenster völlig den gebräuchlichen Systemen an und erschienen nicht schwerfälliger als solche in Holzwerk. Wer sich für diese Sache interessiert, lasse sich den Prospekt der Firma Gaspare Cremonefi in Pizzighettone kommen, der hierüber Auskunft gibt.

(„Beton-Ztg.“)